



Rainer Hawlik
Ruth Petz
Walter Swoboda
(Hrsg.)

Migration Mehrsprachigkeit Menschenrechtsbildung

Festschrift für Elisabeth Furch



Rainer Hawlik
Ruth Petz
Walter Swoboda
(Hrsg.)

Migration Mehrsprachigkeit Menschenrechtsbildung

Festschrift für Elisabeth Furch



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Umschlag und Layout: Verlag

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2054-3

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13,
D-73666 Baltmannsweiler
www.paedagogik.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2020
Printed in Germany – Druck: Format Druck, Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Elfie Fleck

Zur Entstehung und Pilotierung des Lehrgangs „Muttersprachlicher
Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migraton“ 1

Judith Purkarthofer / Brigitta Busch

Wege zur Idealen Schule – Imaginationen im Spracherleben von Lehrenden
im Muttersprachlichen Unterricht 14

Tore Otterup

Internationellt samarbete för att främja flerspråkiga och mångkulturella
elevers skolgång 25

Gabriele Khan-Svik

Lehrer/in sein im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit – ein starkes
Plädoyer für eine zukunftsweisende Lehrer/innenbildung 33

Isabel Amberg

Komm mit ... von der Ko.M.M. in die Ko.M.M.M.
Entwicklungslinien der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration
und Menschenrechtsbildung der Pädagogischen Hochschule Wien 42

Manfred Wiedner

Menschenrechtsbildung – Elisabeth Furch und das dritte „M“
der Ko.M.M.M. 53

Martina Sturm

Bildungsanthropologie als transdisziplinäres Handlungsfeld 67

Rainer Hawlik

Mehrsprachigkeit am Übergang von der Elementarstufe zur Primarstufe:
zur Entwicklung von Curricula für Hochschullehrgänge
(HAMEP und KINDINMI) 75

Izabela Kulhanek

PRIPRAX in Focus: Learning from the Past – Reimagining the Future . . . 85

Christina Hager

Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechte – Leitthemen und Stationen einer pädagogischen Laufbahn 97

Ursula Maurič

Warum Mehrsprachigkeit ein Recht ist und wie Schulen dem gerecht werden 104

Petra Neuhold

„Das geheime Leben der Grätzeln“ revisited
Reflexionen des Sparkling-Science-Projekts und der Bedeutung der Kooperation zwischen dem Institut für Soziologie und der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit und Migration für die Verankerung von Mehrsprachigkeit in der Schule 115

Nune Tahmasian

Der Mehrwert von Lehrer/innen mit Migrationshintergrund – eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff „Migrationshintergrund“ 126

Elisabeth Furch

Lebenslauf und Publikationen 138

Vorwort der Herausgeber/innen

Wir empfinden es als stolzen, aber gleichzeitig auch als wehmütigen Moment, diese Zeilen schreiben zu dürfen. Wenn dieses Buch erscheint, hat Elisabeth Furch ihren aktiven Dienst als Hochschulprofessorin an der Pädagogischen Hochschule Wien beendet und ihre wohlverdiente Pension angetreten. Gänzlich in den Ruhestand wird sie sich – zu unserer Freude – in absehbarer Zeit allerdings noch nicht begeben. Ihre berufliche Laufbahn war eng mit der Pädagogischen Hochschule Wien verbunden und diese Verbindung bleibt weiterhin bestehen. Elisabeth Furch wird auch künftig in bewährter Weise – mit viel Engagement und Fachexpertise – ausgewählte Fortbildungen und Seminare von Hochschullehrgängen des Instituts für übergreifende Bildungsschwerpunkte (IBS) leiten und begleiten.

Im Zentrum ihres Wirkens in Forschung und Lehre stand stets das Bemühen um die Förderung eines kritisch-reflexiven, professionellen und produktiven Umgangs mit den Phänomenen der Mehrsprachigkeit und Migration in unserer Gesellschaft. Mit großem Einsatz hat Elisabeth Furch in den vergangenen drei Jahrzehnten theoretische und praktische Zugänge zu den Themenbereichen Mehrsprachigkeit und Migration erarbeitet und weiterentwickelt. Über Dekaden hinweg war ihre berufliche Tätigkeit darauf hin ausgerichtet, impulsgebende und bedarfsorientierte Bildungsangebote zu diesen Themenschwerpunkten für Pädagoginnen und Pädagogen in Erstaus-, Fort- und Weiterbildung bereitzustellen und eine diversitätsfokussierte Potenzialbildung in der Lehrer/innenbildung zu unterstützen. Zu den zentralen Aufgabenfeldern der von ihr 2011 gegründeten Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit und Migration (Ko.M.M.)¹ zählen der professionelle und produktive Umgang mit sozialer, sprachlicher und kultureller Diversität, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die durch Migrations- bzw. Fluchterfahrungen belastet sind, die Steigerung der Bildungschancen sozioökonomisch benachteiligter Schüler/innen sowie die Förderung einer Kultur der Menschenrechte durch Menschenrechtsbildung.

Im begrenzten Rahmen dieser Festschrift kann nur ein kleiner Einblick in das facettenreiche Gesamtwerk von Elisabeth Furch geboten werden. In ihrem Berufsleben hat sie an zahlreichen verschiedenen Orten gearbeitet und geforscht. Ihre Zeit als Primarstufenlehrerin (1975 bis 1991) an öffentlichen Schulen in Wien war ohne Zweifel lehrreich und für ihre weitere berufliche Tätigkeit von großer Bedeutung. Dieser Teil ihres Werdegangs ist aber nicht Gegenstand der vorliegenden Festschrift. Ebenso wie ihre nebenberufliche Studien- und Dienstzeit an der Universität Wien (1998: Mag.phil, 2004: Dr. phil). Die vorliegende Festschrift zielt vielmehr darauf, nachzuzeichnen, welche Hochschullehrgänge, erfolgreichen Projekte und spezifischen Initiativen mit Elisabeth Furch an der Pädagogischen Hochschule Wien verbunden sind. Für die Beiträge der Festschrift, konnten Personen als Autor/innen gewonnen werden, die mit Elisabeth Furch im Haus vor Ort oder in der Ferne

¹ Ab 2018 Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M.)

im Rahmen nationaler oder internationaler Forschungsprojekte, regionaler und nationaler Hochschullehrgänge, hausinterner oder hausesexterner Initiativen kooperiert und auf diese Weise zur Reputation der Pädagogischen Hochschule Wien beigetragen haben. Vorgestellt werden u. a. Hochschullehrgänge, Aus-, Fortbildungs- und Schulentwicklungsinitiativen, aber auch die europäischen Projekte C.A.N.E., LinguaINCLUSION, AMuSE, EIS-WEB, WILLKOMMEN, KINDINMI und TRANSCA, die Elisabeth Furch als Leiterin der Ko.M.M.M. begleitet bzw. koordiniert hat und die einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der in den Ziel- und Leistungsplänen verankerten Leitlinien der Pädagogischen Hochschule Wien geleistet haben. Außerdem werden Meilensteine in der Entwicklung der von Elisabeth Furch geführten Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung präsentiert.

Vor dem Hintergrund, dass Elisabeth Furch einen großen Teil ihrer beruflichen Tätigkeit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit gewidmet hat, scheint es angemessen, dass nicht alle Texte dieser Festschrift in deutscher Sprache verfasst sind. So sie auf Deutsch geschrieben wurden, haben sie anderssprachige Zusammenfassungen vorangestellt. Im Folgenden werden die Beiträge, die in dieser Festschrift auf Sie warten, kurz vorgestellt:

Hochschullehrgänge

Elfie Fleck, die von 1992 bis 2017 im Bildungsministerium Referatsleiterin für den Bereich Migration und Schule war, berichtet in ihrem Beitrag von dem (hart erkämpften) Zustandekommen des ersten nationalen Hochschullehrgangs für muttersprachliche Lehrer/innen, bei dem sie gemeinsam mit Elisabeth Furch federführend gewirkt hat. Darüber hinaus zeichnet sie die Entwicklung dieses Lehrgangs bis zum derzeit laufenden fünften Durchgang, der an der PH Wien für in Österreich tätige muttersprachliche Lehrer/innen angeboten wird, nach.

Daran anschließend stellen Brigitta Busch (Universität Wien/Universität Stellenbosch) und Judith Purkarthofer (Humboldt Universität zu Berlin) eine Aktivität vor, die sie als Lehrende im Rahmen eines Hochschullehrgangs für Lehrer/innen des muttersprachlichen Unterrichts im Modul ‚Mehrsprachigkeit‘ durchgeführt haben. Im Fokus dieser Aktivität steht das Entwerfen einer ‚idealen Schule‘.

Rainer Hawlik (PH Wien), der in der Ausbildung von Lehrer/innen sowie in der Ko.M.M.M. tätig ist, informiert über die ERASMUS+ Projekte WILLKOMMEN und KINDINMI und über das Entstehen des Curriculums für den Hochschullehrgang ‚Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe‘ (HAMEP), das in enger Zusammenarbeit mit Elisabeth Furch entstand.

Aus-, Fortbildungs- und Schulentwicklungsinitiativen

Izabela Kulhanek (PH Wien), ein weiteres Mitglied des Ko.M.M.M.-Teams, eröffnet in ihrem auf Englisch verfassten Text, wie Elisabeth Furch die Initiative

PRIPRAX ins Leben rief, wie diese Initiative an der PH Wien institutionalisiert wurde und wie sie sich zu PRIPRAX SAPH weiterentwickelt hat.

Christina Hager (PH Wien) erörtert in ihrem Beitrag, wie sie in unregelmäßigen Abständen ab Mitte der 1990er an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien mit Elisabeth Furch in Kontakt kam, und wie eine Freundschaft an der PH Wien entstand, die von gemeinsamen Interessen geprägt war. Einen Kernpunkt ihres Beitrags stellt die mehrsprachige Kinderzeitschrift „Trio“ dar. Ferner berichtet sie über die Zusammenarbeit mit Elisabeth Furch bei der Fortbildungsreihe „Migrations- und Fluchtbewegungen und deren Auswirkung auf den Schulalltag“ (Konzeption gemeinsam mit Barbara Koch), bei der die Pädagogische Hochschule Wien in Kooperation mit der Arbeiterkammer Wien einen aktuellen und besonders praxisrelevanten Themenkomplex aufgegriffen und mit Hilfe namhafter Expert/innen aus politikwissenschaftlicher, soziologischer, bildungswissenschaftlicher, schulorganisatorischer, psychologischer, sprachwissenschaftlicher sowie berufspraktischer Perspektive beleuchtet hat.

Nune Tahmasian (PH Wien), eine Mitarbeiterin der Ko.M.M.M., analysiert was es heißt Lehrer/innen mit Migrationshintergrund zu sein, und erörtert Ansprüche und Möglichkeiten, Hindernisse und Herausforderungen im Klassenzimmer der Migrationsgesellschaft.

Ursula Maurič (PH Wien) nimmt Bezug auf Texte von Elisabeth Furch und begibt sich in ihrem Text zunächst auf die Spurensuche nach Mehrsprachigkeit als Thema der Schulentwicklung, bevor sie weichenstellende Modelle dafür im deutschsprachigen Raum vorstellt.

Petra Neuhold (PH Wien) beschreibt und reflektiert in ihrem Beitrag das Sparkling-Science-Projekt „Das geheime Leben der Grätzeln“, das von 2012 bis 2014 in Kooperation zwischen dem Institut für Soziologie der Universität Wien und der Ko.M.M. an zwei Wiener Kooperativen Mittelschulen durchgeführt wurde. Die Autorin plädiert für die Fortführung solcher Kooperationen. Sie sieht in ihnen eine wichtige Voraussetzung für die Verankerung von Mehrsprachigkeit an österreichischen Schulen.

Europäische Projekte

Tore Otterup (Universität Göteborg) beschreibt in seinem Text die Projekte Cultural AwareNess in Europe (C.A.N.E.), linguaINCLUSION und Approaches to Multilingual Schools in Europe (AMuSE), die er als schwedischer Koordinator in Kooperation mit der österreichischen Koordinatorin Elisabeth Furch erfolgreich durchgeführt hat. Dabei hebt er hervor, welche fachliche und persönliche Bereicherung für ihn die Zusammenarbeit in internationalen Projekten und insbesondere die Kooperation mit Elisabeth FURCH darstellt.

Gabriele Khan (PH Kärnten) beschäftigt sich in ihrem Text mit Elisabeth Furchs internationalen und interinstitutionellen Kooperationen in den Diensten der

Lehrer/innenbildung und stellt Forschungsprojekte vor, die sie mit Elisabeth Furch begleitet hat.

Die an der Ko.M.M.M. tätige Martina Sturm (PH Wien) bietet in ihrem Beitrag einen Einblick in die Bildungsanthropologie als neuen wichtigen Aspekt der Ko.M.M.M. und berichtet über das ERASMUS+ Projekt TRANSCA.

Meilensteine in der Entwicklung der Ko.M.M.M.

Isabel Amberg (PH Wien) beschreibt als Gründungsmitglied der Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit und Migration (Ko.M.M.), wie es zu dieser Kompetenzstelle an der Pädagogischen Hochschule Wien kam und stellt einige Meilensteine in der Entwicklung der Kompetenzstelle vor.

Manfred Wiedner (PH Wien), ebenfalls Mitglied des Ko.M.M.M.-Teams, zeichnet in seinem Beitrag nach, wie Elisabeth Furch in ihrer Funktion als Leiterin der an der Pädagogischen Hochschule Wien angesiedelten Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit, Migration und Menschenrechtsbildung (Ko.M.M.M.) das Themenfeld der Menschenrechtsbildung mit ihrem Team erschlossen und bearbeitet hat. Dabei werden Schwerpunkte ihrer Auseinandersetzung mit dem Bereich der Menschenrechtsbildung thematisiert.

Der abschließende Beitrag handelt von Elisabeth Furch selbst. Der Beitrag beschreibt Stationen ihrer wissenschaftlichen Karriere und blickt tabellarisch in Auszügen auf ihr bisheriges Wirken als Autorin, Herausgeberin und Forscherin zurück.

Allen Beiträgen liegt das Anliegen zu Grunde, die engagierte und erfolgreiche berufliche Tätigkeit Elisabeth Furchs zu würdigen.

Danke, Sissy!

Wien, Oktober 2020

Die Herausgeber/innen

HRⁱⁿ Mag.^a Ruth Petz, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien

RgR HS-Prof. Mag. Walter Swoboda, Leiter des Instituts für übergreifende Bildungsschwerpunkte (IBS) an der Pädagogischen Hochschule Wien

Prof. Mag. Dr. Rainer Hawlik, BEd, Lehrer/innenbildner an der Pädagogischen Hochschule Wien

ELFIE FLECK

Zur Entstehung und Pilotierung des Lehrgangs „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“

Abstract

Nakon kratkog pregleda općih nastavno-pravnih i školsko-organizacijskih okvирnih uvjeta nastave materinskog jezika, slijedi opširni prikaz kako je došlo do ostvarenja te nastave.

1. Einige Eckdaten zum muttersprachlichen Unterricht

1.1 Schulrechtliche Rahmenbedingungen

Der muttersprachliche Unterricht ist seit dem Schuljahr 1992/93 an allgemein bildenden Pflichtschulen (APS) und seit dem Schuljahr 2000/01 an allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) Teil des Regelschulwesens. Damit hat sich die österreichische Bildungspolitik vor fast 30 Jahren verpflichtet, den Familiensprachen der Kinder und Jugendlichen einen Platz in der Schule einzuräumen. Das ist im internationalen Vergleich keine Selbstverständlichkeit, denn in zahlreichen europäischen Einwanderungsländern – etwa in der Schweiz oder in mehreren deutschen Bundesländern – liegt die Verantwortung für die Förderung der Erstsprachen bei den Vertretungen der Herkunftsländer oder wird an private Vereine delegiert.

Mit der Verordnung bundesweit einheitlicher Lehrpläne wurde die entsprechende schulrechtliche Basis für die Erteilung des muttersprachlichen Unterrichts geschaffen. Der offene (sprachneutrale) Charakter der Lehrpläne erlaubt die Anwendung auf *alle* Sprachen, wodurch auch die Einführung neuer Sprachen im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts erleichtert wird, da nicht für jede Einzelsprache ein eigener Lehrplan entwickelt werden muss. So konnte das Sprachenangebot im Lauf der Jahre sukzessive auf etwa 25 Sprachen erweitert werden.

Durch die Verankerung des muttersprachlichen Unterrichts im Regelschulwesen sind die Kolleg/innen, die diesen Unterricht erteilen, fixer Bestandteil der österreichischen Lehrerschaft. Sie werden von österreichischen Schulbehörden angestellt und bezahlt, unterliegen – wie alle anderen Lehrpersonen auch – der

Qualitätskontrolle durch die österreichische Schulaufsicht, können Fort- und Weiterbildungsangebote der Pädagogischen Hochschulen (PH) wahrnehmen und – zumindest was die hierzulande „größeren“ Sprachen betrifft – kostenlose Schulbücher aus den Schulbuchlisten für ihre Schüler/innen beziehen.

1.2 Der muttersprachliche Unterricht in der Praxis – einige Blitzlichter

Zahlreiche Gespräche mit relevanten schulischen Akteur/innen haben gezeigt, dass die Praxis des muttersprachlichen Unterrichts zum Teil erheblich von den durch die Lehrplanverordnungen vorgegebenen Eckpfeilern abweicht. Die angestrebte schulische Weiterentwicklung der Erstsprachen wird vielfach vernachlässigt, da die Kolleg/innen – vor allem in den Volksschulen – mehrheitlich als Hilfspersonal eingesetzt werden, um den betreffenden Kindern die Teilnahme am deutschsprachigen Unterricht zu erleichtern. Dieser Logik zufolge plädieren Schulleiter/innen wie Klassenlehrer/innen häufig dafür, den muttersprachlichen Unterricht nur jenen Schüler/innen anzubieten, die noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Den Erstsprachen wird also kein eigener Wert zuerkannt, vielmehr werden sie ausschließlich als Vehikel zu einem erfolgreichen Deutscherwerb eingesetzt.

Die Bedeutung, die dem muttersprachlichen Unterricht seitens der Schulleitungen eingeräumt wird (oder nicht), spielt ebenfalls eine Rolle. Häufig wird bei der Schuleinschreibung (mit Absicht?) versäumt, die Erziehungsberechtigten auf dieses wertvolle pädagogische Angebot hinzuweisen, und die Aufgabe, das Interesse der Kinder und ihrer Eltern für diesen (freiwilligen) Unterricht zu wecken, wird allzu oft den muttersprachlichen Lehrkräften überlassen.

1.3 Zur Situation der muttersprachlichen Lehrkräfte

Ein weiteres Problemfeld stellt die vertragliche Situation der muttersprachlichen Lehrer/innen dar, denn sie haben ihre Erstausbildung mehrheitlich im Ausland absolviert, was aufgrund der vielfach nicht gegebenen Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen die Anstellung in Form von Sonderverträgen und eine (teilweise deutlich) schlechtere Entlohnung zur Folge hat. Abgesehen von der besoldungsrechtlichen Problematik stellt die Arbeit im mehrsprachigen Umfeld aber auch andere methodisch-didaktische Herausforderungen an die Lehrkräfte als die Arbeit im Herkunftsland, für die sie ausgebildet wurden.

Dieser unbefriedigende Zustand ließe sich beheben, wenn die gängigen Migrationssprachen Eingang in die Curricula der österreichischen Lehrerbildung finden würden – etwa im Rahmen der Schwerpunktsetzungen für zukünftige Volksschullehrer/innen bzw. in Form eines Lehramtsstudiums in der betreffenden

Sprache¹ in Kombination mit einem anderen Studienfach im Rahmen der Ausbildung für die Sekundarstufenlehrer/innen. Da mittlerweile nicht wenige lebensweltlich mehrsprachige junge Menschen an einer Pädagogischen Hochschule oder Universität studieren oder ein abgeschlossenes österreichisches Lehramt vorweisen können, wäre es nahe liegend, zukünftige Lehrkräfte für den muttersprachlichen Unterricht aus dieser Gruppe zu rekrutieren. Dazu wäre aber eine Anpassung bzw. Ergänzung der bestehenden Studienpläne erforderlich. Oder zieht man bewusst die Anstellung von im Ausland ausgebildeten Personen vor, da diese weniger Kosten verursachen?

Dieser Verdacht drängt sich auf, da die Autorin während ihrer Tätigkeit im Referat für Migration und Schule im Bildungsministerium (damals: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – BMUKK) immer wieder auf die Notwendigkeit einer fachspezifischen Qualifikation für die muttersprachlichen Lehrkräfte – analog zu den anderen Unterrichtsgegenständen – hingewiesen und jahrelang erfolglos versucht hat, eine österreichische Erstausbildung für diese Zielgruppe einzurichten. Gewissermaßen als Ersatz für dieses unerreichbare Ziel wurden seit Ende der 1990er Jahre in regelmäßigen Abständen bundesweite Fortbildungsveranstaltungen für die muttersprachlichen Lehrpersonen abgehalten, die sich regen Zuspruchs erfreuten.

2. Zur Entstehung des Lehrgangs

2.1 Ein „Window of Opportunity“ tut sich auf

Schließlich ermöglichte ein Zusammentreffen mehrerer günstiger Begleitumstände, das bereits ad acta gelegte Vorhaben wieder zu beleben. Einerseits hatte sich die damalige Bundesregierung verpflichtet, den muttersprachlichen Unterricht auszubauen (Regierungsprogramm 2008–2013, S. 206), andererseits stellte die Expertise des Europarats, der ausdrücklich „eine adäquate linguistische und fachdidaktische Ausbildung“ (Language Education Policy Profile: Länderbericht 2008, S. 102) der muttersprachlichen Lehrkräfte empfiehlt, eine willkommene Unterstützung dar. Da eine qualitative Weiterentwicklung des muttersprachlichen Unterrichts auch im Interesse der damaligen Ressortleitung lag, wurden die Erstellung eines Curriculums sowie die Durchführung eines bundesweiten Pilotlehrgangs an der Pädagogischen Hochschule Wien beschlossen. Mit der Gesamtkoordination des Projekts wurde das Referat für Migration und Schule beauftragt.

Folgende Ziele wurden vereinbart: „Zum einen sollen bereits tätige muttersprachliche LehrerInnen, die vielfach keine fachadäquate Erstausbildung aufweisen können, befähigt werden, die Herkunftssprachen der SchülerInnen sprachdidaktisch fundiert zu unterrichten, zum anderen wäre der erfolgreiche Abschluss des

¹ Für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch oder Polnisch ist das bereits seit Jahren möglich, für Türkisch oder Arabisch hingegen nicht.

Lehrgangs die Voraussetzung für eine bessere vertragliche Einstufung“ (BMUKK-27.901/0106-I/5a/2011, Votum).

2.2 Von den Mühen der Ebene

Damit der Lehrgang wie geplant im August 2012 starten konnte, wurde – vergleichbar einem Simultanschachspiel – gleichzeitig an mehreren ineinander verzahnten Teilbereichen gearbeitet. Neben der Erstellung (und Genehmigung) des Curriculums mussten geeignete Referent/innen für die einzelnen Module gefunden, die erforderlichen Räumlichkeiten an der PH Wien reserviert und die in Betracht kommenden Lehrkräfte sowie ihre Dienstgeber verständigt werden. Parallel dazu war es nötig, die Finanzierung zu sichern und die Sondervertragsrichtlinie im Hinblick auf eine vertragliche Besserstellung der erfolgreichen Absolvent/innen zu überarbeiten. Sollte auch nur ein ‚Baustein‘ aus diesem komplexen Gefüge ausfallen, war das Gesamtprojekt in Frage gestellt. Die Darstellung der in den folgenden Abschnitten beschriebenen Arbeitsschritte ist daher nicht chronologisch zu verstehen, da die zahlreichen ‚offenen Baustellen‘ gleichzeitig in Angriff genommen wurden, ohne das Gesamtkonzept aus dem Auge zu verlieren.

2.3 Das Curriculum

Für die Erstellung des Curriculums zeichnete eine Arbeitsgruppe – bestehend aus Elisabeth Furch (PH Wien), Brigitta Busch (Universität Wien) und Elfie Fleck (Referat für Migration und Schule im BMUKK, anfänglich unterstützt durch ihre damalige Kollegin Anna Lasselsberger) – verantwortlich. Damit war sichergestellt, dass Akteure/Akteurinnen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Lehrerbildung, Sprachwissenschaft, Administration) ihre Expertise einbringen konnten. Da es dem Team wichtig schien, auch die Bedürfnisse der potenziellen Zielgruppe zu erfahren, wurde Brigitta Busch mit der Erstellung und Auswertung eines Fragebogens für die muttersprachlichen Lehrer/innen beauftragt (BMUKK-27.901/0112-I/5a/2011). Nach einem Pre-Test mit 15 Lehrer/innen im Dezember 2011 erfolgte die Online-Befragung mit dem definitiven Fragebogen (10. Jänner bis 2. Februar 2012). „*Vom BMUKK wurden 430 Mailadressen zur Verfügung gestellt. Über 60% der angeschriebenen Personen beteiligten sich an der Befragung (n=236). Die Resultate aus der Befragung können als repräsentativ betrachtet werden, zumal sich LehrerInnen aus allen neun Bundesländern beteiligt haben, die auf unterschiedlichen Schulstufen eine große Zahl verschiedener Erstsprachen unterrichten*“ (Busch 2012, S. 1). Die inhaltlichen Erwartungen der Befragten deckten sich weitgehend mit den Vorstellungen der Arbeitsgruppe, was diese bei ihrem weiteren Vorgehen bestätigte.

Letztendlich wurde ein Lehrgang im Ausmaß von 30 ECTS konzipiert, die sich auf sechs Module à 5 ECTS verteilen, die wiederum zu je 50% aus einer Präsenzphase (sechs Tage à acht Unterrichtseinheiten) und aus Selbststudienanteilen bestanden. Bei der zeitlichen Planung der Präsenzphasen wurde darauf geachtet, dass sie weit-

gehend in die unterrichtsfreie Zeit (z. B. zweite Juliwoche, letzte Augustwoche) fielen.

Die einzelnen Module widmeten sich je einem inhaltlichen Schwerpunkt, wobei sowohl auf theoretische als auch auf (unterrichts)praktische Aspekte geachtet wurde. Es wurde vereinbart, für jedes Modul eine/n Verantwortlichen einzusetzen, um den Gesamttablauf im Auge zu behalten.

Im Einzelnen stellen sich die Inhalte der Module folgendermaßen dar:

M1: Einführung in die Thematik

M2: Grundlagenwissen aus Spracherwerbsforschung, Soziolinguistik und Migrationsforschung

M3: Sprachdidaktik – Wege zu einem kompetenten Erstsprachenunterricht

M4: Kommunikation in mehrsprachigen und multikulturellen Settings

M5: Innovative pädagogische Konzepte unter besonderer Berücksichtigung der Vielsprachigkeit

M6: Auseinandersetzung mit der Schulrealität

Was den didaktischen Zugang betrifft, wurde in allen Präsenzphasen auf eine ausgewogene Mischung zwischen (Impuls-)Referaten, Diskussionen im Plenum und Arbeit in Kleingruppen geachtet.

2.4 Die Lehrbeauftragten

Sobald die Eckpunkte des Curriculums feststanden, machte sich das Team auf die Suche nach geeigneten Modulverantwortlichen und Referent/innen. Diese sollten nicht nur ihr Fachwissen zur Verfügung stellen, sondern auch die entsprechende Sensibilität für diese extrem heterogene Gruppe, die zudem auf der untersten Ebene der Bildungshierarchie angesiedelt ist, aufbringen. Es ist jedenfalls gelungen, ausgewiesene Expert/innen für diesen Lehrgang zu gewinnen.

2.5 Die Finanzierung

Im Fall von bundesweiten Fort- und Weiterbildungsangeboten werden der PH, die solche Veranstaltungen in ihrem Programm hat, Mittel aus dem sogenannten „zentralen Topf“ des Ministeriums für die Personalkosten (Honorare, allfällige Reise- und Nächtigungskosten) zur Verfügung gestellt. Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den Pädagogischen Hochschulen und der zuständigen Abteilung im Ministerium finden jährlich etwa zu Beginn des Schuljahrs statt und beziehen sich auf das jeweils folgende Kalenderjahr.² Für den geplanten Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“ wurden demnach für 2012 11.070,- € für die Vortragenden genehmigt, was den Kosten für die ersten drei von insgesamt sechs Modulen entspricht. Da die folgenden drei

² Diese Vorgangsweise bezieht sich auf den hier dargestellten Zeitraum.

Module laut Zeitplan ins Kalenderjahr 2013 fallen sollten, konnte die Entscheidung darüber erst im Folgejahr getroffen werden. Es war jedoch davon auszugehen, dass die Finanzierung auch für die weiteren Module gesichert war, zumal es sich um einen vom Ministerium gewünschten Lehrgang handelte und die Durchführung eines ‚halben‘ Lehrgangs nicht sinnvoll gewesen wäre.

2.6 Die Genehmigung des Curriculums – eine unendliche Geschichte

Curricula für Lehrgänge müssen grundsätzlich von der Studienkommission (Stuko) und dem Hochschulrat der betreffenden Pädagogischen Hochschule beschlossen und danach von der zuständigen Abteilung im Bildungsministerium genehmigt werden.³

Angesichts der unerwarteten Schwierigkeiten bei diesem Prozedere lohnt es sich, ausführlich aus dem entsprechenden Akt zu zitieren:

„Das Curriculum wurde im Hinblick auf einen ehebaldigen Beginn des Lehrgangs unter einem enormen Zeitdruck fertiggestellt und bei der Studienkommission (Stuko) der Pädagogischen Hochschule Wien eingereicht. Bei der Sitzung der Stuko am 29. März 2012 wurde der Antrag vor allem unter Hinweis auf formale Unzulänglichkeiten an die AntragstellerInnen mit der Bitte um Überarbeitung zurückgewiesen. Die beanstandeten Mängel wurden nach Beratung mit Abt. I/7 behoben, sodass der Antrag in Hinblick auf eine neuerlich stattfindende Sitzung der Stuko am 30. April 2012 zeitgerecht eingereicht werden konnte. Die geplante Sitzung wurde jedoch auf den 31. Mai verschoben, sodass mit einem Beginn des Lehrgangs frühestens im Sommersemester 2013 gerechnet werden kann“ (BMUKK-27.901/0044-I/5a/2012, Votum).

Nach insgesamt 26 (!) Entwürfen, die von der zuständigen Abteilung im Ministerium ausschließlich aufgrund formaler Mängel (Format der Tabellen, Schriftart u. Ä.) zurückgewiesen wurden, gab es am 30. Jänner 2013 endlich grünes Licht für den Start des Lehrgangs (BMUKK-20.008/0002-I/7/2013).

Diese Tatsache stellte das Lehrgangsteam vor schier unlösbare Probleme, denn eine Verschiebung des Lehrgangs um ein Jahr erschien aus folgenden Gründen unrealistisch:

- *Der Betrag in der Höhe von 11.070,- € aus dem „zentralen Topf“ würde verfallen, wenn er nicht im Budgetjahr 2012 in Anspruch genommen würde.*
- *Die Enttäuschung der muttersprachlichen LehrerInnen wäre groß und der beruflichen Motivation abträglich (vgl. Ergebnisse der Online-Erhebung).*
- *Die einzelnen ReferentInnen haben bereits für die im Jahr 2012 vorgesehenen Termine zugesagt; eine neuerliche Terminvereinbarung wäre demnach extrem schwierig und in Einzelfällen wohl unmöglich“* (BMUKK-27.901/0044-I/5a/2012, Votum).

³ Vgl. Fußnote 2.

Um die Durchführung des Lehrgangs ab August 2012 doch noch zu erreichen, waren also kreative Lösungen gefragt. Hier bot der damalige Leiter des Instituts für Weiterbildung an der PH Wien, Mag. Wolfgang Vancura, unbürokratische Hilfe an. Er schlug vor, „*die ersten drei Module des 30-ECTS-Lehrgangs als Einzellehrveranstaltungen à 5 ECTS anzubieten und via PH-Online auszuschriften. Nach Genehmigung des Curriculums durch die Stuko besteht die Möglichkeit der Anrechnung der erfolgreich absolvierten Teile auf den gesamten Lehrgang*“ (BMUKK-27.901/0044-I/5a/2012, Votum).

2.7 Das Interesse der Lehrkräfte

Im Mai 2012 wurden schließlich alle muttersprachlichen Lehrer/innen mittels Erlass (BMUKK-27.901/0044-I/5a/2012) von den ersten drei Blockveranstaltungen der Fortbildungsreihe⁴ zum muttersprachlichen Unterricht in Kenntnis gesetzt und um Anmeldung bis 25. Juni 2012 ersucht. Nachdem bereits die Fragebogenerhebung auf ein beträchtliches Interesse hingedeutet hatte, war der Ansturm (75 Anmeldungen innerhalb der vorgegebenen Frist) auf dieses Angebot zwar nicht überraschend, stellte die Veranstalter/innen aber vor das Problem, die Anzahl der Interessent/innen auf ein Drittel zu reduzieren, da die Teilnehmerzahl aus pädagogischen Gründen auf 25 Personen beschränkt war. Diese heikle Aufgabe wurde insofern erleichtert, als der Erlass – für den Fall, dass aus Platzgründen nicht alle Interessent/innen zugelassen werden können – eine Liste von Reihungskriterien enthielt. Dadurch war es möglich, den abgelehnten Bewerber/innen transparent und nachvollziehbar die für sie enttäuschende Nachricht zu überbringen. Dennoch wurde letztendlich beschlossen, die Teilnehmerzahl auf 30 zu erhöhen – auch im Hinblick auf die Erfahrung aus anderen Lehrgängen, dass einzelne Personen frühzeitig aus einem Lehrgang ausscheiden.

2.8 Die neue Sondervertragsrichtlinie

Ein erster Entwurf vom 17. Oktober 2011 definierte folgende Voraussetzungen für eine Übernahme von der Entlohnungsgruppe I 2b 1 in die bessere Entlohnungsgruppe I 2a 1: „*Ein in Österreich oder **im Ausland** nach mindestens dreijährigem Studium erworbener Abschluss sowie eine zweijährige erfolgreiche Verwendung im Pflichtschuldienst. [Diese] kann durch den Nachweis über den Besuch von Lehrveranstaltungen mit pädagogischen Schwerpunkten im Umfang von mindestens 9 ECTS an einer Pädagogischen Hochschule ersetzt werden*“ (Hervorhebungen durch E. F.).

Da sowohl das Finanzministerium (BMFin) als auch das Bundeskanzleramt (BKA) der Sondervertragsrichtlinie zustimmen müssen, musste dieser Entwurf aufgrund

⁴ Diese Formulierung wurde gewählt, da – wie dargestellt – die Genehmigung des gesamten Lehrgangs zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt war.

der Stellungnahmen von BMFin und BKA abgeändert werden: Anstelle eines „im Ausland“ erworbenen Abschlusses wurde in der Fassung vom 21. Jänner 2011 ein Abschluss aus dem EU-Hochschulraum vorausgesetzt und die Anzahl der erforderlichen ECTS von neun auf 30 erhöht. Während das Projektteam und das Unterrichtsministerium einer Ausweitung der ECTS im Hinblick auf eine fundierte berufsbegleitende Weiterbildung der muttersprachlichen Lehrer/innen durchaus positiv gegenüberstanden, hätte die Beschränkung auf den EU-Hochschulraum bedeutet, dass ein Großteil der in Betracht kommenden Lehrkräfte von einer vertraglichen Aufwertung nicht profitiert hätte, da sie ihr Studium außerhalb der EU absolviert hatten (mehrheitlich in der Türkei und im ehemaligen Jugoslawien; auch Kroatien war damals noch nicht EU-Mitglied).

Da abzusehen war, dass das BMFin und das BKA den ursprünglich gewählten, sehr offenen Geltungsbereich „im Ausland“ nicht akzeptieren würden, setzte sich das BMUKK letztlich erfolgreich für die Formulierung „im europäischen Hochschulraum“ ein. Dieser ist zwar enger gefasst als das neutrale „im Ausland“, umfasst aber deutlich mehr Staaten – darunter die Herkunftsländer der meisten muttersprachlichen Lehrer/innen – als der EU-Hochschulraum, wenngleich Lehrkräfte aus dem Iran oder dem arabischen Raum damit nicht erfasst wurden.

Nach Zustimmung des BMFin (6. August 2012) und des BKA (30. August 2012) wurde die neue Sondervertragsrichtlinie für Lehrkräfte an Pflichtschulen (BMUKK-1.202/0008-III/8/2012 vom 2. Oktober 2012) den Landesregierungen und Landesschulräten bzw. dem Stadtschulrat für Wien zur Kenntnis gebracht. Zu diesem Zeitpunkt hatte bereits das 1. Modul (bzw. der 1. Block) des Lehrgangs stattgefunden.

3. Ende gut, alles gut

Am 27. August 2012 war es also endlich so weit: Der Lehrgang startete – wie beschrieben – als Blocklehrveranstaltung, *bevor* die Sondervertragsrichtlinie vom BKA genehmigt und *bevor* die letztgültige Version des Curriculums seitens des BMUKK abgesegnet worden war.

Es fanden sich schließlich 28 Kolleg/innen aus ganz Österreich an der PH Wien ein. Sie waren aufgrund der Reihungskriterien und unter Berücksichtigung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen den Bundesländern und den vertretenen Sprachen ausgewählt worden und hatten die schriftliche Genehmigung des Dienstgebers inkl. der Zusage für die Rückerstattung der Reise- und Aufenthaltskosten im Fall der außerhalb von Wien tätigen Kolleg/innen.

Da die Teilnehmer/innen zu Beginn des 1. Moduls von der schwierigen Entstehungsgeschichte und dem vorläufigen Charakter des Lehrgangs in Kenntnis gesetzt wurden, waren die Freude über das letztendlich doch zustande gekommene Pilotprojekt und der Stolz, daran teilnehmen zu dürfen, umso größer. Das trug auch

zur Herausbildung einer gemeinsamen Identität bei, da sich die Gruppe ihrer Rolle als ‚Pioniere‘ sehr wohl bewusst war.

Um die Zufriedenheit sowie die Lernfortschritte der Teilnehmer/innen empirisch zu erheben und daraus Schlussfolgerungen für künftige ähnliche Fortbildungsreihen abzuleiten, erschien es angemessen, diesen Pilotlehrgang wissenschaftlich zu begleiten. Mit dieser Aufgabe wurde Frau Maria Moser mittels Werkvertrag beauftragt (BMUKK-27.901/0082-I/5a/2012). Die Begleituntersuchung orientierte sich methodisch an den Erkenntnissen der Aktionsforschung und sah leitfadengestützte qualitative Interviews zu Beginn und am Ende des Lehrgangs sowie die Auswertung von während des Lehrgangs entstandenen Produkten vor.

Die Autorin hält abschließend fest: *„Der Lehrgang stärkte die Teilnehmenden im Hinblick auf die Entwicklung von Diskursfähigkeit basierend auf einer wissenschaftlich fundierten Fachsprache, von Professionsbewusstsein und der Wahrnehmung als Berufsstand, von Kollegialität und Institutionalisierung von kollegialer Beratung, von Differenzfähigkeit und dem Umgang mit Heterogenität, von der Eigenwahrnehmung als mitgestaltende/r AkteurIn im Bildungsbetrieb: Diese Beispiele gelten in der Fachliteratur [...] als wesentliche Dimensionen von Professionalität, was die erfolgreiche Umsetzung der Lehrgangsziele bestätigt. Als lernförderlich erwiesen sich das gemeinsame institutionalisierte Lernen, die Relevanz der ausgewählten Lerninhalte, das Arbeitsklima, die Vortragenden, das Fachpersonal und die LehrgangsleiterInnen“* (Kurzfassung des Schlussberichts).

Die positiven Auswirkungen des Lehrgangs wurden auch von der Lehrgangsleitung, den Modulverantwortlichen und einzelnen Referent/innen wahrgenommen. Insbesondere konnte ein gesteigertes professionelles Selbstbewusstsein, das sich teilweise sogar in der Körpersprache ausdrückte, festgestellt werden. Auch nach Abschluss des Lehrgangs bestätigten die Teilnehmer/innen in persönlichen Gesprächen, dass dieses Angebot erheblich dazu beigetragen hatte, sie in ihrer Rolle als Lehrkraft zu stärken und ihnen größere Sicherheit in ihrem Auftreten – im Unterricht, aber auch im Umgang mit Kolleg/innen und Schulleitungen – zu vermitteln.

4. Ausblick

Nachdem der 1. Lehrgang mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bevor er endlich starten konnte, war die größte Hürde überwunden. Aufgrund des erfolgreichen Pilotprojekts wurde ein 2. Durchgang (Beginn: August 2014) problemlos genehmigt. Derzeit läuft bereits der 5. Durchgang, sodass insgesamt 140 muttersprachliche Lehrer/innen in den Genuss dieser bundesweit einzigartigen Weiterbildung kamen. Ein Überblick über die fünf Lehrgänge, der auch einen Eindruck von der sprachlichen Vielfalt der Teilnehmer/innen vermittelt, ist der beiliegenden Tabelle zu entnehmen.

Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass das Konzept auch im Ausland auf Interesse stieß. Der Schweizer Professor Basil Schader lud Elisabeth Furch und Elfie Fleck ein, für seine Publikation zum herkunftssprachlichen Unterricht einen Kurzbericht über den österreichischen Lehrgang zu verfassen (Fleck & Furch, 2016).

Die Autorin

Mag. Elfie Fleck war Englischlehrerin in der Erwachsenenbildung und an einer AHS und arbeitete von 1992 bis zu ihrer Pensionierung 2017 im Referat für Migration und Schule im österreichischen Bildungsministerium. Der Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“ wurde auf ihre Initiative konzipiert und eingerichtet.

Literatur

- BMBF (2013). Regierungsprogramm 2008 bis 2013. Gemeinsam für Österreich. Abgerufen am 18. Jänner 2020 von http://www.konvent.gv.at/K/DE/INST-K/INST-K_00179/imfname_164994.pdf
- BMUKK-27.901/0106-I/5a/2011 vom 19. Oktober 2011
- BMUKK-27.901/0112-I/5a/2011 vom 3. November 2011
- BMUKK-27.901/0044-I/5a/2012 vom 29. Mai 2012
- BMUKK-27.901/0082-I/5a/2012 vom 21. September 2012
- BMUKK-1.202/0008-III/8/2012 vom 2. Oktober 2012
- BMUKK-20.008/0002-I/7/2013 vom 30. Jänner 2013
- BMUKK und BMWF_ (Hrsg.). Language Education Policy Profile: Länderbericht. Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich: Ist-Stand und Schwerpunkte. Wien 2008. http://www.oesz.at/download/publikationen/lepp_dt.pdf (14.11.2019)
- Busch, B. (2012). *Bericht über die Ergebnisse der Online-Befragung*. Internes Dokument. Wien, 27. Februar 2012.
- Fleck, E. & Furch, E. (2016). Der bundesweite Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“ der Pädagogischen Hochschule Wien. In Schader, B. (Hrsg.), *Materialien für den herkunftssprachlichen Unterricht. Hand- und Arbeitsbuch. Grundlagen und Hintergründe* (S. 160–163). Zürich: Orel Füssli Verlag.
- Moser, M. (2013). *Endbericht der Begleitforschung zum Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“*. Wien: Internes Dokument.
- Moser, M. (2013). *Kurzfassung des Endberichts*. Wien: Internes Dokument.

**Übersicht über bisher fünf bundesweite Lehrgänge
„Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“
Zusammenstellung: Elfie Fleck**

1. Durchgang (PH Wien, August 2012 bis September 2013)		2. Durchgang (PH Wien, August 2014 bis Oktober 2015)	
Teilnehmerzahl insgesamt: 28 (ursprgl.) – 22 (zuletzt) ¹		Teilnehmerzahl insgesamt: 26	
Sprachen	Bundesländer	Sprachen ²	Bundesländer
Türkisch: 14 (11)	Wien: 20 (14)	Türkisch: 15	Wien: 20
BKS: ³ 11 (8)	Oberösterreich: 3	BKS: 11	Niederösterreich: 4
Albanisch: 2	Niederösterreich: 2		Salzburg: 2
Persisch: 1	Salzburg: 1		
	Tirol: 1		
	Vorarlberg: 1		

¹ Sechs Teilnehmer/innen sind nach dem 3. Modul ausgeschieden, nachdem klar war, dass der Abschluss des Lehrgangs für sie persönlich keine vertragliche Verbesserung nach sich ziehen würde.

² Mit dem Ziel, einzelne Einheiten in den Sprachen der Teilnehmer/innen anzubieten, wurden bewusst nur Lehrkräfte für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch aufgenommen. Von diesem Modus wurde in der Folge wieder abgegangen.

³ BKS = Bosnisch/Kroatisch/Serbisch

3. Durchgang (PH Oberösterreich, PPH Linz PH Salzburg, September 2015 bis Oktober 2016) ⁴		4. Durchgang (PH Wien, Juli 2017 bis August 2018)	
Teilnehmerzahl insgesamt: 28 (ursprgl.) – 25 (zuletzt) ⁵		Teilnehmerzahl insgesamt: 30 (ursprgl.) – 29 (zuletzt)	
Sprachen	Bundesländer	Sprachen	Bundesländer
Türkisch: 8	Salzburg: 10	Türkisch: 12	Wien: 22
Arabisch: 4 (2)	Oberösterreich: 7 (6)	BKS: 8	Tirol: 3 (2)
Albanisch: 3	Niederösterreich: 3	Arabisch: 4	Niederösterreich: 2
BKS: 3	Steiermark: 3	Romanes: 2	Vorarlberg: 2
Türkisch/Kurdisch: 2 (1) ⁶	Burgenland: 1	Albanisch: 1	Steiermark: 1
Bulgarisch: 1	Niederösterreich/Wien: 1 ⁷	Persisch: 1	
Italienisch: 1	Tirol: 1 (0)	Russisch: 1 (0) ⁸	
Persisch: 1	Vorarlberg: 1 (0)	Somali: 1	
Rumänisch: 1	Wien: 1		
Russisch/Ukrainisch: 1 ⁹			
Slowakisch/Ungarisch: 1 ¹⁰			
Spanisch: 1			
Tschetschenisch: 1			

⁴ Dieser Lehrgang richtete sich vor allem an Lehrer/innen aus den Bundesländern.

⁵ Ein Teilnehmer ist verstorben; zwei Teilnehmer/innen sind nach dem 1. Modul aufgrund anderer Verpflichtungen ausgeschieden.

⁶ Die eine Kollegin unterrichtete tatsächlich beide Sprachen, die andere war noch keine Lehrerin, sondern Studentin der Erstausbildung, hat aber zwei Erstsprachen angegeben.

⁷ Eine Kollegin unterrichtete in zwei Bundesländern.

⁸ Diese Kollegin ist nach dem 1. Modul aufgrund anderer Verpflichtungen ausgeschieden.

⁹ Auch diese Teilnehmerin war Studentin der Erstausbildung und hat zwei Erstsprachen angegeben.

¹⁰ Diese Kollegin unterrichtete beide Sprachen.

5. Durchgang (PH Wien, August 2019 bis Oktober 2020)		insgesamt	
Teilnehmerzahl insgesamt: 28 (ursprüngl.) – 27 (Zwischenstand)		Teilnehmerzahl insgesamt: 140 (129)	
Sprachen	Bundesländer	Sprachen	Bundesländer
Arabisch: 10	Wien: 17	Türkisch: 57 (54)	Wien: 80 (74)
Türkisch: 8	Oberösterreich: 3 (2)	BKS: 36 (33)	Salzburg: 15
BKS: 3	Niederösterreich: 2	Arabisch: 18 (16)	Niederösterreich: 13
Farsi/Dari: 1	Salzburg: 2	Albanisch: 6	Oberösterreich: 13 (11)
Italienisch: 1	Steiermark: 2	Persisch (Farsi / Dari): 4	Steiermark: 6
Nepali: 1	Kärnten: 1	Romanes: 2	Tirol: 6 (4)
Arabisch/Kurdisch: 1	Tirol: 1	Italienisch: 2	Vorarlberg: 4 (3)
Rumänisch 1		Somali: 2	Burgenland: 1
Somali: 1		Tschetschenisch: 2	Kärnten: 1
Tschetschenisch: 1		Rumänisch: 2 (1)	Niederösterreich/Wien: 1
		Türkisch/Kurdisch: 2 (1)	
		Arabisch/Kurdisch: 1	
		Bulgarisch: 1	
		Nepali: 1	
		Russisch: 1 (0)	
		Russisch/Ukrainisch: 1	
		Slowakisch/Ungarisch: 1	
		Spanisch: 1	

JUDITH PURKARTHOFFER / BRIGITTA BUSCH

Wege zur Idealen Schule – Imaginationen im Spracherleben von Lehrenden im Muttersprachlichen Unterricht

Abstract

خلاص: این کاربرد در چهارچوبی از فعالیت های تدریس برای مدرسین در برخ
 تعلیم در زبان مادری «چند لسانی» مشغولیت دارد: طرح «مکتب، مدرسه ای
 دلخواه». «صنفیکه با همکاری بانو الیزابت فورس انکشاف یافته این امکان را
 ارائه کرد تا راه های نو و پر خلاقیتی را در تربیه فنون حرفه ای امتحان
 کرد، و به صحنه عمل آورد. مکان پر امن تحقق (وینیکات (به اشتراک کنندگان
 امکان آنرا فراهم ساخت تا تصور خود را در تصویری - پوستر- حالی کنند، و
 طرح های متفاوتی پدیدار سازند از تقاضاهای مکاتب مرسوم، البته با در نظر
 گرفتن پیشنهادهای متعلمین، متعلمات، تدریس کنندگان و والدین¹.

¹ Die Übersetzung stammt von Ustad Sobeir Bachtiar.

Einleitung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit einer Aktivität im Rahmen des Lehrgangs für
 Lehrende im Muttersprachlichen Unterricht im Modul ‚Mehrsprachigkeit‘: dem
 Entwerfen einer „idealen Schule“. Der von Elisabeth Furch mitentwickelte Lehr-
 gang bot die Möglichkeit, innovative, kreative Zugänge in beruflichen Bildung
 auszuprobieren und umzusetzen. Der sichere Raum des Spiels (Winnicott) bot den
 Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Imaginationen als Poster darzustellen und
 Gegenentwürfe zu den Herausforderungen des Schulalltags zu entwickeln, indem
 sie die Perspektiven von Schüler/innen, Lehrenden und Eltern in Betracht zogen.